

Nahversorgung: Wenn der Milchmann zwei Mal klingelt

Beckum (gl). Wenn man hier und da noch den Milchmann klingeln hört, macht sich wohl kaum jemand Gedanken über die Umstände, die zu diesem Berufszweig führten.

Als im Jahre 1894 ein Zusammenbruch der erst vier Jahre zuvor gegründeten Beckumer Molkerei im letzten Moment verhindert worden war, beschloss man, mit verschiedenen Maßnahmen eine kontinuierliche Milchlieferung über das ganze Jahr hinweg sicherzustellen. Denn im Winter ging der Anteil der Milchlieferung auf ein Viertel der in den Sommermonaten gelieferten Milch zurück, so daß z.B. Butterlieferungsverträge nach Mainz

nicht eingehalten werden konnten, was zu erheblichen Schwierigkeiten führte.

Auch den unerwünschten „Milchverkauf ab Hof“ wollte man unterbinden und den Milchverkauf an Einzelkunden zu forcieren. Dazu sollte der Verwalter Asholt von der Molkerei Beckum einen Verkaufswagen in der Stadt „kursieren“ lassen, um hier Molkereiprodukte an den Mann zu bringen. Für den Fuhrmann hatte Asholt zu sorgen, und als „Betriebskosten“ wurde das Pferdefutter von der Molkerei gestellt.

Das Prinzip dieses ab 1910 von Heinrich Nierenkerken betriebenen Verkaufswagen muss sich

wohl bewährt haben, denn mit Everhard Cordes (1911) und Arens (1913) wurde der ambulante Handel mit Molkereiprodukten flächendeckend ausgedehnt.

Weitere Händler kamen in den nächsten Jahren hinzu und waren über Jahrzehnte hinweg nicht aus dem Straßenbild wegzudenken. Namen wie Feder, Koke, Henkemeier, Weidemann, Fuest und Kathöfer - wovon der letztere heute noch einen ambulanten Lebensmittelhandel betreibt - wecken sicher manche Erinnerung. Erst kürzlich hat Fuest seinen Handel eingestellt.

Der offene Milchverkauf, mit dem alles begann, wurde jedoch schon vor Jahren eingestellt. Wer

erinnert sich nicht an den charakteristischen Milchwagen mit seiner scheppernden Glocke, wo das Pferd seinen Weg alleine fand, weiterging und stehenblieb, wie es die Situation erforderte.

Während des Krieges und in den schweren Nachkriegsjahren waren es oft Frauen die diese mühselige Arbeit übernahmen. Jeden Morgen, bei Wind und Wetter übernahmen sie in aller Herrgottsfrühe an der Molkerei frische Ware, um dann ihr Revier abzufahren, das heißt abzulaufen, denn der Kunde wurde in der Regel an der Haustür bedient.

Doch nicht nur durch ambulanten Handel versuchte die Mol-

kerei ihren Absatz zu sichern, denn schon 1927 errichtet man in Beckum am Bahnhof eine „Milchausschankhalle“, wo auch Speiseeis hergestellt wurde. Während der Kriegs- und Nachkriegszeit war das Gebäude jedoch als Wohnraum beschlagnahmt und wurde erst 1949/50 als Privatgeschäft wieder in Betrieb genommen werden. Nach verschiedenen Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen beherbergte es über 35 Jahre das Feinkostgeschäft Alex, bis es vor einiger Zeit von Lutz Rogner übernommen wurde. Eine 1953 geplante Milchhalle in Vellern wurde nicht mehr gebaut.

Hugo Schürbüscher